

Lukas 18, 9-14

(11. So. n. Tri. 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

In unserm Predigttext stoßen zwei Welten aufeinander. Zwei völlig unterschiedliche Männer sind unterwegs zum Tempel Jerusalems, um in diesem Heiligtum zu beten. Zwei Männer, der Eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellt sich mit breiter Brust stolz als Wohltäter und Gerechter dar. Der Zöllner hingegen schlägt sich demütig und reumütig auf die schuldbeladene Brust und fleht GOTT um Gnade an. Im Vergleich ist der Pharisäer auf den ersten Blick im Vorteil. Er hat Einiges an guten Taten vorzuweisen. Er zählt selber auf: Er begeht keinen Ehebruch und führt kein liederliches Leben. Auch stiehlt und betrügt er nicht, wie Zöllner es allgemein zu tun pflegen. Da kann der Zöllner nicht mithalten.

Die Zöllner der römischen Antike waren in der Tat keine Empfehlung. Sie waren bekannt dafür, dass sie sich auf dem Rücken oft armer Leute bereicherten. Sie verhängen nach eigenem Gusto Steuern für den Kaiser, ließen aber einen beträchtlichen Teil des eingezahlten Geldes in die eigene Schatulle fließen. Sie waren finanzielle Blutsauger, absolut unmoralische Bürger. Der Zöllner unsers Predigttextes machte da gewiß keine Ausnahme. ER hatte bestimmt eine Vielzahl von Ungerechtigkeiten auf dem Buckel. So gesehen, muss der Pharisäer tatsächlich der eindeutig bessere Mensch von beiden sein. Der Unterschied zwischen den Beiden ist ja richtig auffallend. - Müsste nicht sogar jeder Mensch ein solch vorbildlicher Pharisäer sein?

Pharisäer nehmen es ernst. Sie nehmen es ernst mit dem Fasten. Sie nehmen es ernst mit Geboten und Satzungen. Sie nehmen es ernst mit dem zu entrichtenden Zehnten. Ja, Pharisäer nehmen es ernst. Leider sind sie nicht ernst zu nehmen. Ihr Ernst ist nämlich total einseitig. Im Grunde genommen nehmen sie vor allem *sich* ernst. Das Gesetz, das ihnen angeblich so heilig ist, legen sie recht einseitig und oberflächlich aus. Eigentlich nehmen sie sich das Gesetz GOTTES überhaupt nicht zu Herzen, denn dieses Gesetz fordert Liebe. „*Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung*“ (Röm. 13, 10) schreibt der Apostel Paulus, der als ausgebildeter jüdischer Thoralehrer bestens weiß, wovon er schreibt. Ja, die

Erfüllung des Gesetzes ist Liebe: Liebe zu GOTT und zum Mitmenschen. Aber gerade an dieser Liebe mangelt es bei den Pharisäern auf besonders eklatante Weise. Liebe schließt nämlich die von den Pharisäern weltmeisterlich beherrschte Selbstgerechtigkeit, Verachtung und Heuchelei aus. Aber davon hatte der Pharisäer unsers Textes übergenug auf Lager. Stolz betete er: *„Ich danke dir, GOTT, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.“* (V. 11) Ja, «Schaut auf mich! Schaut zu mir hoch! Ich gehöre einer Sonderklasse an, der Klasse der Gerechten. Ich danke Gott, dass ich nicht bin wie die anderen, die Ungerechten, die Schlechten, die Bösen, die Niedrigen, die Sünder.» Was dieser Pharisäer tut, ist eine Selbsterhöhung. Er hebt sich in den Himmel, jedenfalls versucht er es. Bringen wird es ihm, jedenfalls was den Himmel betrifft, gar nichts. Denn wer in den Himmel kommt, wer in den Himmel erhoben wird, das entscheidet allein der HErr. Menschliche Angeberei wird Er bestimmt nicht zugunsten des Menschen berücksichtigen.

Am Beispiel des äußerlich so vorbildlichen Pharisäers sehen wir, wie komfortabel es sich manche Leute mit dem Wort GOTTes machen. Man versteht das Gesetz, wie es einem passt. Man blendet einfach das Hauptanliegen des göttlichen Gesetzes aus und schon ist man vermeintlich in der Lage, es zu erfüllen! Und schon ist man ein perfekter Mensch. Und schon ist man ein Gerechter! Man entkernt das göttliche Gesetz, reduziert es auf Zweitrangiges und werkelt äußerlich und sichtbar wohlütig herum. Das Eigentliche, das Tiefgründige läßt man links liegen, sonst müsste man sich eingestehen, daß man, genau wie die Andern auch, ein Sünder ist, denn *„durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde“*. (Röm. 3, 20). Ja, ein jeder, der das Gesetz GOTTes mit offenen Augen liest, erkennt, wie weit er von der vom Gesetz geforderten Vollkommenheit und Heiligkeit entfernt ist. Da kann auch frommes Benehmen, so gut und richtig das auch ist, nicht weiterhelfen. Und pharisäische Angeberei kann schon gar nicht helfen. Im Gegenteil: Die schadet nur. GOTT läßt sich nicht blenden.

*

Das Pharisäertum liegt uns allen. Unsere sündige Natur schauspielert gerne. Die Schauspielerei verlangt ja meist keine größere Anstrengung, auf alle Fälle viel weniger als wahre Herzensbuße. Es ist in der Tat viel leichter, sich äußerlich vorteilhaft darzustellen, als in schonungsloser Herzensbuße das Innerste der Seele peinlich durchzuforschen, sein Versagen einzugestehen und sich dann auch noch

selber zu belasten. Unser alter Adam ist zwar gleich zur Stelle, wenn es gilt, andere schlechtzumachen, andere anzuklagen, auf Schwächen anderer hinzuweisen. Aber sich selber schlechtmachen? Das widerstrebt ihm. Da schaut er lieber gerne weg oder findet tausend Erklärungen, die sein fehlerhaftes Verhalten entschuldigen. Wer sich so rechtfertigt, hat von vornherein bei GOTT verloren.

*

Der Zöllner unsers Gleichnisses, ja gerade er, der Zöllner, hat sich das göttliche Gesetz zu Herzen genommen und sich anhand dieses Gesetzes innerlich schonungslos geprüft. Und was er da gefunden hat, das war überhaupt nicht schön. Das erklärt seinen gesenkten Blick. In absoluter Ehrlichkeit zu sich und zu GOTT schlug er, der vom Pharisäer Verachtete, sich die Hände auf die Brust und sagte reumütig: „GOTT, sei mir Sünder gnädig!“ – Seht: Das ist Buße. Die Buße ist eine ehrliche, schonungslose Selbsterniedrigung in der man sich tief hinunter in den eigenen Sündenschmutz beugt und sich selber anklagt und für schuldig erklärt. Der Bußfertige legt die ganze eigene Schlechtigkeit offen vor GOTT auf den Tisch. Im Vertrauen auf GOTTES Liebe und Barmherzigkeit, die in JESUS CHRISTUS der ganzen Welt offenbart wurde, handelt der Bußfertige, der Beichtende grundehrlich, ohne etwas zu verschweigen oder zu beschönigen.

Die Welt kann ob soviel Ehrlichkeit nur lachen. Für sie ist das ein Zeichen von Naivität. Ein mir befreundeter Jurist sagte mir einmal: In der Welt soll man sich nie entschuldigen, denn wer sich entschuldigt, der beschuldigt sich. Wer sich entschuldigt, gibt damit zu, dass er Schuld auf sich geladen hat. Das kann man dann rechtlich gegen diesen benutzen. Ja, die Person, bei der man sich entschuldigt hat, kann die Entschuldigung rechtlich gegen den benutzen, der sich in bester Absicht höflich für etwas entschuldigt hat. Wir sehen: Gemäß weltlichen Spielregeln muss man taktisch, nicht ehrlich auftreten. Im Grunde genommen muss man in der Welt pharisäisch auftreten. Die Pharisäer haben sich auch nie selber beschuldigt, dafür umso mehr auf andere herabgeschaut und sie gnadenlos beschuldigt und gerichtet.

Zum Glück sind wir hier in der Kirche und nicht in der Welt. Hier in diesem Gotteshaus gelten GOTTES Regeln, gilt GOTTES Wort. In diesem Gotteshaus wird darum gebeichtet. Wir beichten GOTT unsere Schuld im Vertrauen auf Seine in CHRISTUS offenbarte Liebe und Barmherzigkeit. Wir beichten so frei und offen,

wie der Zöllner unsers Predigttextes es getan hat. Der Zöllner wußte, dass er es nicht mit einem weltlichen Richter, sondern mit dem barmherzigen HErrn zu tun. Darum konnte er offen und ehrlich, und eben nicht verdeckt, taktisch und falsch, reden. Sein Schuldbekennnis und seine reumütige Bitte um Gnade brachte ihn nicht in rechtliche Gefahr, sondern brachte ihm, dem Verachteten, die gnädige Beachtung GOTTes, denn GOTT liebt die Wahrheit, gerade wenn es sich um Verborgenes handelt. In Psalm 51 heißt es: *„DU liebst Wahrheit, die im Verborgenen liegt.“*

In der Wahrheit liegt immer Segen, auch wenn das auf den ersten Augenblick oft nicht so aussieht. Die Wahrheit hat den Zöllner gezwungen, sich zunächst unschön zu belasten, aber weil er seine Sündenschuld anhand des göttlichen Gesetzes erkannt, bekannt und bereut hat, und GOTT um Vergebung bat, blieb GOTTes gnädige Antwort nicht aus. In unserm Text lesen wir: *„Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.“* (V. 14) Wer in Reue aufrichtig, ehrlich zu seiner Schuld steht, und sie GOTT bekennt, der bekleckert sich zwar, aber er soll nicht bekleckert bleiben, denn auf Reue und Buße folgt keine göttliche Anklage oder Strafe, sondern die Vergebung. *„Sei getrost, mein Sohn [mein Kind]! Deine Sünden sind dir vergeben“*, (Matth. 9, 2) sprach CHRISTUS zum Gelähmten. CHRISTUS spricht in göttlicher Vollmacht. ER hat die Macht, Sünden zu vergeben, *alle* Sünden zu vergeben, aber auch Sünden zu behalten. Nur wer sich Ihm als Sünder, als bußfertiger Sünder naht, wird mit der Vergebung und dem ewigen Leben gesegnet. Darum, lieber Mitchrist, komme immer als Sünder, als bußfertiger Sünder und nie als Selbstgerechter und Heiliger. Als Sünder bist du dem HErrn willkommen. Denn zu Sündern, nicht zu Gerechten, hat GOTT Seinen SOhn als HEiland gesand. Ein orthodoxer Theologe hat einmal sehr treffend gesagt: *„GOTT kann den Sünder erretten, der du bist, aber nicht den Heiligen, für den du dich hältst.“* (Metropolit Anthony Bloom)

*

Buße ist nur im Glauben, im Vertrauen zu GOTT möglich. Weil wir Sünder durch GOTTes Wort wissen, dass GOTT den Sünder liebt und alles getan hat und weiterhin tut, um ihn, dich und mich, von den ewig-schädlichen Folgen der Sünde zu erretten, können wir uns GOTT ungeschönt anvertrauen, Ihm unsere Not und unsere Schuld bekennen und Ihn um Gnade und Vergebung bitten. Diese bußfertige Ehrlichkeit ist ein Ausdruck des Glaubens, des Vertrauens in den

gnädigen GOtt, wohingegen die heuchlerische Schauspielerei ein Ausdruck des Mißtrauens gegenüber GOtt ist. Der heuchlerische Schauspieler sieht in GOtt den Richter, nicht den Retter. Aber alle Schauspielerei ist auf diesem Gebiet vergeblich. Denn:

GOtt sieht ins Herz. ER sieht in das Verborgene. (Vgl. Matth. 6, 4) Das Verborgene, das Herz ist das was vor GOtt zählt. Äußerliches ist nur Fassade. GOtt interessiert, was hinter der Fassade ist, was in Herz und Sinne stattfindet. Darum heißt es: *„Du prüfst mein Herz und suchst mich heim bei Nacht.“* (Ps. 17, 3) ER schaut, ob im Herzen der rechte Glaube ist. ER schaut, ob der Glaube ein solcher ist, der Ihm gilt und der Ihn, den Dreieinigen GOtt im Herzen willkommen heißt. Nicht das Äußere, sondern das Innere, der Glaube zählt. Denn allein durch den Glauben gelangt der Mensch zur Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt. Weil der Zöllner glaubte, ging er gerechtfertigt, mit der Gerechtigkeit CHristi versehen, nach Hause.

*

Liebe Gemeinde! Dem Zöllner und dem Pharisäer ging es bezeichnenderweise um das Gleiche: um die Gerechtigkeit. Nur, dass der Pharisäer an seine eigene Gerechtigkeit dachte, der um Gnade flehende Zöllner hingegen an die fremde Gerechtigkeit GOttes dachte. Eines wußten beide: Ohne Gerechtigkeit gibt es kein Heil. Was der Pharisäer aber nicht wußte oder eher nicht wissen wollte, ist Folgendes: GOtt besteht grundsätzlich auf eine makellose, reine, vollkommene, heilige Gerechtigkeit. Denn: Hat unsere Gerechtigkeit auch nur den kleinsten Makel, dann ist sie im Hinblick auf die Erlösung nichts wert. Die kleinste Sünde macht aus uns Ungerechte. *„Wenn jemand das ganze Gesetz hält und sündigt gegen ein einziges Gebot, der ist am ganzen Gesetz schuldig.“* (Jak. 2, 10)

Wir sind genötigt, festzustellen: Seit dem Sündenfall sind wir Menschen absolut unfähig, aus eigener Kraft in selbstrettender Gerechtigkeit zu leben. *„Es ist doch unser Tun umsonst auch in dem besten Leben“* hieß es im heutigen Graduallied. (ELKG 195 „Aus tiefer Not“) Darum setzen wir Christen nicht auf unsere so unvollkommene Gerechtigkeit, sondern auf die vollkommene, reine, heilige Gerechtigkeit GOttes, die uns in JEsus CHristus gegeben ist. Denn GOtt *„hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.“* (2. Kor. 5, 21) Der Glaube, nicht die Werke, rettet. Und der Glaube allein. Wer, wie der Zöllner unsers Textes, sein Heil auf

CHristus (und nicht wie der Pharisäer auf eigene Eitelkeit) baut, dem wird um seines Glaubens willen CHristi vollkommene Gerechtigkeit zugerechnet, als handele es sich um die eigene Gerechtigkeit. *„Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Hab. 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«“* Der Glaube an CHristus rettet, denn der Glaube ist die Nehmehand, die die vollkommene Gerechtigkeit CHristi entgegennimmt. CHristus ist unsere Gerechtigkeit. Darum sagten Paulus und Silas dem Kerkermeister von Philippi: *„Glaube an den HErrn JEsus, so wirst du und dein Haus selig!“* (A.G. 16, 31) Vertraue dem HErrn JEsus und verlasse dich ganz auf Ihn und Sein Wort, dann bist du für alle Ewigkeit GOTTes Kind!

Zwei Welten, zwei Wege, der Pharisäer und der Zöllner, die Angeberei und die Demut, das Selbstvertrauen und das Gottvertrauen, aber nur der Glaube, nur der Weg des Glaubens ist der Weg des Heils, denn CHristus allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Seine Gerechtigkeit wird durch den Glauben zu unserer Gerechtigkeit.

CHristi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Amen

Pfr. Marc Haessig